Sprawiedliwość

Die Gerechtigkeit

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Krakauergasse Nr. 7.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 4. *Krakau, 15. Februar 1897.* *V. Jahrgang.*

Die Juden und die Reichsrathswahlen.

Die Kronländer Galizien und die Bukowina beherbergen eine Gesammtbevölkerung von 7 Milionen Einwohnern, darunter leben 800.000 Juden. Wenn die Israeliten in Galizien und der Bukowina im Verhältnisse ihrer Einwohnerzahl durch ihre Glaubensgenossen im Reichsrathe vertreten sein wollten, so könnten sie in Galizien und der Bukowina ausser in der fünften Kurie, auf höchstens acht Mandate gerechten Anspruch erheben. Galizien wählt 63 und die Bukowina 9 Abgeordnete, somit entsenden diese beiden Länder insgesammt 72 Vertreter ins oestreichische Parlament. Nachdem die Juden in Galizien und der Bukowina 800.000 Seelen zählen, so sind die Israeliten ein Neuntel der Gasammtbevölkerung in diesen 2 Kronländern, somit kommt ihnen von 72 Abgeordneten auch ein Neuntel, das sind acht Mandate.

In der Bukowina sind 2 jüdische Mandate, Czernowitzer Handelskammer und die Städtebezirke Suczawa, Radautz, Sereth gesichert. In den drei galiz. Handelskammern werden Juden absolut gewählt, die jüdische Mandate in Brody-Zloczow, Kolomea-Buczacz-Sinatyn sind auch gesichert, somit werden die galizischen und bukowinischen Juden 7 Repräsentanten im Parlamente sitzen haben. Um schon vollkommen im Verhältnisse ihrer Bevölkerungszahl im Reichsrathe vertreten zu sein, hätten die Israeliten in Galizien und der Bukowina ein moralisches Recht, wenn es regelrecht und mit ehrlicher jüdischer Majorität von statten ginge, die sieben mit dem achten jüdischen Mandate zu ergänzen, aber über die acht noch mehr jüdische Abgeordnete par force durchdrängen zu wollen, wäre seitens unserer Glaubensgenossen eine Ueberhebung, ein Versuch die andersgläubige Bevölkerung politisch zu übervortheilen und zu vergewaltigen und ein gefährliches Experiment im Allgemeinen.

Diejenigen jungen Advocaten, welche durch Krakehlereien auf Versammlungen sich zu sogenannten Faiseurs emporgeschwungen haben, müssten vorerst die Schule auf dem Gebiete des praktischen Lebens machen und dann hätten diese ein Recht, in Punkten von bedeutender Tragweite, das Wort mitzureden.

Solche advocatorische Jüngelchen hätten sich vor Allem ihre eigene Existenz zu begründen, ein armes oder reiches Mädchen zu ehrlichen und nicht schon daran sinnen, wie man Abgeordneter wird. Denn wenn diese jugendlichen Rechtsverdreher öffentlich es anrathen, dass hier, in einer Stadt von 72% Christen, ein und sogar zwei Juden candidiren sollen, so haben sie keine andere Absicht, wie für sich selbst die Bahn zur Erreichung eines Reichrathsmandates zu trassiren. Diese Bagatellklagenschreiber denken sich: Wenn schon ein Jude gewählt wird, so könnte nur ein älterer Herr, welcher das Mandat nicht lange behalten wird, gewählt werden und dann komme ich, der ich doch ein Aristokrat von Geburt und der beste Redner (Krakehler) in der Gemeinde bin, an die Reihe.

Dass wir Juden genug zu kämpfen haben, um das auf politischem Gebiete Erreichte zu erhalten und uns absolut nicht zuviel aufdrängen dürfen, das lässt sich so ein Rechtsjüngel nicht einleuchten, sein Streberthum gepaart mit Arroganz und Frechheit beherrschen ihm die ganze Seele.

Ueberhaupt scheint unter einem Theile der jüdischen Intelligenz, ohne Unterschied ob arm oder reich eine Mandatenepidemie ausgebrochen zu sein und diese Krankheit dezimirt ganze Zukunften der jüdischen Intelligenz.

Galizien und die Bukowina schicken nach Wien 72 Abgeordnete, darunter haben diesmal 7 Israeliten die Mandate gesichert, und wäre es möglich noch das achte Mandat zu erhalten, hätten wir ein Complett, wenn nicht, so werden uns 7 Israeliten und alle rechtschaffenen christlichen Abgeordneten ganz gut vertreten.

Dr. Leon Horowitz, welcher hier candidiren sollte, hat in Ansehung der Inopportunität der Condidatur eines Israeliten in Krakau erklärt, nicht candidiren zu wollen und diesbezüglich können wir ihm unseren Beifall bezeigen. Wenn Dr. Horowitz von einer Handelskammer oder in Stadtgemeinden, wo Juden die Majorität haben, candiren würde, wäre dessen Candidatur vom individuellen Standpunkte nicht zu bekämpfen, uns ist es darum zu thun, dass sich hier und in keiner Stadt, wo die Christen die Majorität haben, ein Jude mit seiner Candidatur hervordrängen soll, denn die Ueberhebung eines Einzigen bringt Hass und Nachtheil für die Gesammtheit.

Die Wahlclique und der Antisemitismus.

Vor einigen Tagen fand in Tarnow eine Verrsammlung von westgalizischen Christlich-Socialen statt, auf welcher Schimpfreden gegen die Juden losgelassen wurden und auf welcher der Redacteur des hier erscheinenden Blattes „Grzmot“ eine Resolution zur Annahme vorlegte. In dieser Resolution heisst es unter Anderem, dass dahin gewirkt werde, dass Christen bei Juden nicht kaufen und dass Christen bei Juden nicht arbeiten etc. etc. Diese Resolution ist einstimmig zum Beschlusse erhoben worden und das traurige Schicksal der Juden in Westgalizien, welche nebenbei bemerkt, auf den Redacteur des „Grzmot“, wie auf die Versammlung der Christlich-Socialen mitsammt ihren Resolutionen pfeiffen, besiegelt worden. Denn eine solche Beschlussfassung könnte unabsehbare Consequenzen nach sich ziehen; so mancher Trunkenbold eines Tischler- oder Schlossergesellen, welchen alle christlichen Meister die Thür gewiesen hatten, und welcher endlich bei einem jüdischen Handwerker Arbeit und Unterkunft gefunden habe, könnte, was der Himmel behüten möge, bei Juden zufolge des Beschlusses der Christlich-Socialen, die Arbeit einstellen, das Haus der Juden verlassen und den Alkoholgeruch für immer und ewig mit sich nehmen und den Juden von demselben befreien und gleichzeitig einem jüdischen Gesellen oder einem anständigen christlichen Handwerksgehilfen, welcher Resolutionen eines „Grzmot“ Redacteur's richtig zu würdigen versteht, den Platz räumen.

Am Ende wäre es für das jüdische Proletariat gar nicht nachtheilig, wenn die zwei — dreimalhunderttausend Christen, welche bei Juden in Galizien arbeiten, mit dem rechten Namen genannt, bei Israeliten Arbeitsgelegenheit finden, bei denselben, gemäss der Resolution des „Grzmot“ nicht mehr arbeiten wollten, wodurch zwei — dreimalhunderttausend arbeitsfähige Juden, welche Mangel an Arbeitsgelegenheit haben, Erwerb finden würden.

Indessen ist die Resolution des „Grzmot“ nicht so leicht hinzunehmen, diese kann schon zu Befürchtungen Anlass geben, denn zugleich mit der Annahme der denkwürdigen Resolution wurde auch der Beschluss gefasst, dass die Wochenschriften „Bliskawica“, „Piorun“ und „Grzmot“ als Organe der Christlich-Socialen in Galizien angesehen werden, wodurch so eine Administration des „Grzmot“ über Milionen Gulden verfügen wird und sich entschliessen könnte, allen christlichen Handwerkern, welche bei Juden arbeiten, zum Zwecke Vorschüsse zu ertheilen, damit sie bei Juden nicht arbeiten und ganz gemüthlich zu Hause feiern können. Der Redacteur des „Grzmot“ der nunmehr über Millionen Gulden verfügen wird, ist doch ein bekannter Gentelman und seine reichen Einnahmen werden wohl auf die praktische Realisirung seiner grzmot'schen Theorien verwendet, woran wir auch im geringsten nicht zweifeln.

Die Resolution des „Grzmot“ welche zum grossen Unglücke der galiz. Juden leider wirklich zum Beschlusse erhoben wurde, strebt nicht blos, wie wir schon schrieben, die Fernhaltung der christlichen Arbeiter von Juden, sondern will es auch durchsetzen, dass Christen bei Juden nicht kaufen. Natürlich, der Verfssser der grzmot'schen Resolution, nachdem dessen Organ das Leibblatt der Christlich-Socialen in Tarnow wird und derselbe demzufolge in der englischen Bank einige Millionen Pfund-Sterling stets schon liegen haben wird, kann diese seine Theorie sehr leicht verwirklichen, indem er allen denjenigen christlichen Abnehmern, welche bei jüdischen Kaufleuten auf Borg nehmen, Baares vorschüssen würde und solche in die Lage brin-

gen, ausschliesslich bei Christen pr. Cassa zu kaufen. Ein solcher Crösus, wie der Redacteur des „Grzmot“ nach dem letzten Beschlusse in Tarnow nun werden wird, kann nicht blos jedes wirtschaftliche Problem eines Landes im Handumdrehen lösen, sondern sogar den von Lesseps begonnenen Panama-Canal auf eigene Kosten vollenden lassen.

Und nun zur Sache. Wir haben über obige Resolution in Tarnow soviel gesprochen, um unsern geehrten Lesern das Thörichte und Haltlose der antisemitischen Bestrebungen in Galizien vor Augen zu führen; wir Juden sind dazulande in wirtschaftlicher und commerzieller Beziehung mit unseren christlichen Mitbürgern dermassen verbunden und verflochten, dass jede Hetze, welche das Ziel vor Augen hat, den Juden öconomisch zu schaden, ihre Orgien auf Kosten der Christen feiert. Insolange wir in Oesterreich leben, wo eine Regierung mit der Executivgewalt herrscht und die Ordnung aufrecht erhält, kann den Juden kein Haar gekrümmt werden und alle diejenigen, welche ihre Feder gegen die Juden spitzen, sind das, als was sie betrachtet werden, sie sind Berufshetzer, welche die Massen vom Wege der Vernunft abzuleiten versuchen, um dabei ihren Profit zu haben.

Aber wir Juden haben unserseits das zu bekämpfen, was im Ernste Judenhass verursacht und das ist, den Wahlschwindel, welchen Führer in manchen Cultuspräsentanzen betreiben. Wir wollen nur die letzte Handelskammer-Wahl hierorts als Illustration anführen und nachweisen, dass es blos einige jüdische Schurken sind, welche allen hiesigen Juden den Hass vieler Christen zuziehen. Bei der letzten Kammerwahl wurden die Candidaten der Christen total geschlagen und statt tüchtiger und gebildeter Gewerbetreibender und Kaufleute, die für die Interessen des Handels- und Gewerbestandes ein Verständniss hätten und solche verfechten würden, hat der Wahlbandit und Cultusganew förmliche ägiptische Mumien in der Gestalt von Telegrafenstangen der Kammer dadurch als Mitglieder zugeführt, weil diese grosses Geld hiefür bezahlt haben. Und dieser Schwindel und Betrug des Cultusganew zog allen hiesigen Juden den Hass achtbarer Christen zu, welche bei der Wahl geschlagen wurden. Der Cultusganew hat das Geld eingesteckt und uns krakauer Juden bleibt der Hass zurück und darum muss dieser Cultusganew mit seinen Genossen solange bekämpft werden, bis die Stadt den Einfluss einiger Individuen los wird, welche den echten und gefährlichen Antisemitismus herraufbeschwören.

War das nöthig?

Hirsch Landau hat die Unbeholfenheit, Feigheit, politische Unreifheit der hiesigen Israeliten im Allgemeinen und insbesondere die Bauchrutscherei und öffentliche Verkäuflichkeit einiger Weniger derselben ausgenützt und schwang sich mit Geschicklichkeit auf den Sattel der hiesigen Cultusgemeinde und hat sich auf demselben dermassen befestigt, dass dessen Herrschaft in der hiesigen Gemeinde bis dato das Aussehen einer gesetzlich verbrieften Dynastie hatte. Wer eine Ehrenstelle in einer der hierortigen Institutionen erreichen wollte, hing von dem Willen und der Gunst dieses Hirsch Landan ab. Dessen Anhang bestand daher in erster Linie aus Ehrenstellenjägern, die in der Wahl der Mittel zur Erreichung der Würdenämter nicht wählerisch sind und in zweiter Linie aus bezahlten Agitatoren. Dieser Hirsch Landau mit seiner Meute terrorisirt die Gemeinde seit 15 Jahren ununterbrochen. Redacteur dieses Bl. welcher von hier 12 Jahre abwesend war und in der grossen Welt die Verschiedenheiten des praktischen Lebens mitmachte, kam im Jahre 1892 mit der Absicht nach hier zurück, um daselbst sich, wie immer, als Geschäftsmann zu bethätigen und es lag nicht in seiner Absicht, hier die Feder zu führen. Allein das Treiben dieses Hirsch Landau, dessen Gewaltherrschaft in der hiesigen Gemeinde einerseits und anderseits die traurige Lage der Volksmasse, für welche nur dann etwas unternommen werden könnte, wenn der politische Dingerhaufen in den grössern galiz. Gemeinden weggefegt wird, drückten uns den Federkiel in die Hand.

Nachdem wir ungefähr ein Jahr dahin geschrieben hatten, begannen sich die massgebenden Factoren doch zu rühren und wollten eine gewisse, jedem bekannte Action zu Gunsten der armen Juden in Galizien einleiten, aber diese scheiterte durch die Bostialität eines einzigen Individuums. Und nun hiess es, den Säuberungsprocess vom Urkeime an aufzunehmen und dieser Urkeim liegt in dem Wahlmodus der hiesigen Cultusrepräsentanz, auf Grund welchem nicht der Vorstand von den Bürgern, sondern die Wähler von dem Vorstande, respective von Hirsch Landau, ernennt werden und dieser faule und verhängnisvolle Wahlmodus ist das Postument der autokratischen Regierung des Hirsch Landau in der grossen und altehrwürdigen Cultusgemeinde Krakaus.

Nachdem die hiesige Cultusrepräsentanz von der k. k. Behörde die Ordre erhalten hatte, auf Grund des Gesetzes zur Regelung der isr. Cultusverhältnisse vom Jahre 1891 neue Statuten der k. k. Statthalterei vorzulegen und diese den Statutenentwurf bereits ausgearbeitet und der k. k. Landesbehörde überreichen wollte, begab sich Redacteur dieses Blattes in die Kanzlei des Herrn Präsidenten, Dr. Leon Horowitz, und gab folgende Erklärung ab: »Als Redacteur eines

hier erscheinenden und von der hierortigen Bürgerschaft geförderten Blattes, habe ich die Pflicht den Inhalt der Punkten des auf immer neu zu schaffenden Cultusgemeinde-Statutes zu prüfen und über solchen im Blatte eingehend zu referiren«. Herr Dr. Horowitz hatte nichts dagegen und bestieg sofort eine Droschke und händigte dem Schreiber dieses eine Copie des besagten Statutenentwurfes aus. Wir lasen denselben und fanden, dass trotzdem in allen Ländern eine Bewegung zwecks der Ausdehnung der Wahlrechte vor sich geht, der hiesige Cultusautokrat, Hirsch Landau den alten Wahlmodus weiter bestätigt haben will. Die Umlage welche 2.000 hiesige Steuerzahler verhältnissmässig in kleinen Beträgen zu entrichten hätten, wenn solche nach der Regierungssteuer eingehoben würde, sollte weiter von 3—400 Personen in ungerechtfertigt hohen Ouoten gepresst werden, weil der Landau seine Dynastie sich hier sichern wollte.

Bevor wir diesbezüglich Allarm geschlagen hatten, sprachen wir mit Dr. Horowitz und Hirsch Landau und lenkten deren Aufmerksamkeit auf die Unzulässigkeit der Durchführung eines Statutes mit dem alten vermoderten Wahlmodus und der Art der Einhebung der Umlage, aber der Letztere versuchte den Redacteur dieses mit Drohungen einzuschüchtern, worauf derselbe dem grossen Landau erwiederte, dass er der Hoffnung sei, dass es seiner publicistischen Thätigkeit gelingen wird, denselben vom Throne zu stürzen und in Krakau zum »Auskapeletschmacher« zu degradiren.

Wir allarmirten dann die hiesigen Bürger und es bildete sich ein Comité, welches den Massenprotest gegen die Genehmigung der Statuten der k. k. Statthalterei überreichte. Nachdem das geschehen war und über 600 Bürger mit ihren Unterschriften gegen das Gebahren der hiesigen Repräsentanz demonstrirt hatten, verschafften sich der Despot et Genossen ein gewisses Zeugniss, welches bestätigte, dass in der Cultusrepräsentanz alles in Ordnung ist. Diese Behauptung musste daher nur vor dem grünnen Tische ämtlich entkräftet werden und wir entschlossen uns, einen Process hervorzurufen, machten einen Angriff und einige junge Juristen, welche Gemeinderäthe werden und welche sich auf dem Barte des eigenen Vaters rasiren lernen wollten, drängten auf die Cultusrepräsentanz, dass diese den Redacteur dieses belangen soll, es geschah und sie war auf dem Leim, denn der Redacteur hat dann erst den Angriff gemacht, nachdem derselbe den Wahrheitsbeweis in Händen hatte und sich verpflichtet sah, durch die Hervorrufung des Processes, eine unglückliche Gemeinde von Vergewaltigern zu befreien.

Die Geschichte nam ernste Dimensionen an und der Despot, welcher durchhaus es herbeiführen wollte, dass der in Verlegenheit sich befindende Dr. Horowitz in den Reichsrath hier candidiren soll, wollte weiter nichts nachgeben, im Gegentheile, derselbe unternahm noch Schritte und führte es mit solchen herbei, dass die antisemitische Presse in Galizien und Wien sich dieses Scandales bemächtigten und solchen ausnützt. Die Schlacht haben wir für die Gemeinde vollständig gewonnen, denn die k. k. Landesbehörde hat die Statuten in der ursprünglichen Form absolut zurückgewiesen, der Scandal dauert aber fort, weil es den hiesigen Machthabern nich passt, von einem Obscuranten, wie der Redacteur der »Sprawiedliwość« ist, total geschlagen worden zu sein, aber weist es denn die Geschichte nicht auf, dass der David den Goliath überwunden hat. — Am Ende wollen wir doch nur die Ordnung in der Gemeinde und wenn diese eintreten würde, wir unsere Feder bessern Dingen widmen werden, wie unaufhörlich einen Kampf zu führen.

Die jüdischen Bauern in Palestina.

Ein Vortrag

Von **Elie Scheid** in **Paris** *).

Bis jetzt konnten wir, wenn wir von unseren jüdischen Ackerbaukolonien in Palästina und Syrien sprachen, nur der Zuversicht Ausdruck geben, dass die Juden, welche sich dorthin begeben hatten, mit Begeisterung der Bearbeitung des Bodens sich zuwenden würden. Wir fügten sogar hinzu, dass, solange kein merklicher Erfolg sich offenbart, diese Arbeit mit einiger Schlaffheit von statten gehen würde. Nur die wahren »Chowewe Zion« hegten wie wir Vertrauen auf die Zukunft.

Gar viele unserer Glaubensgenossen stimmten in den Chor der Antisemiten — wie dies leider nur allzu oft der Fall ist — mit ein, dass die Juden nie gute Bauern werden könnten. Und auf meine Gegenemerkungen antwortete man mir: »Wenn Ihr Reben besitzt, so kommt es daher, dass Eure Gärtner Christen sind und Eure Arbeiter Araber. Diese allein erfüllen ihre Pflicht; die Juden sehen zu«. Bekanntlich ist nun derjenige der schlimmste Taube, der nicht hören will. Ich konnte diejenigen nicht überzeugen, die von vornherein sich nicht wollten überzeugen lassen. Nun, heute wünschte ich gar sehr, dass die Gegner sich in dieser Versammlung befänden. Ich hoffe, dass die Beweise, welche ich beibringen werde, ihnen endlich die Augen öffnen werden.
und wenn sie heute in diesem Kreise auch fehlen, so hege ich die zuversichtliche Erwartung, dass einige von meinen Zuhörern ihnen das Vernommene mittheilen werden. Es gilt also in gewissen Kreisen als unumstössliche Wahrheit, dass die Juden nicht imstande sind, ihre zehn Finger zu

---

*) Die vortrefflichen Ausführungen des berufensten Beurtheilers und verdienstvollen Förderers der Kolonisation Palästina's werden sicherlich das Interesse aller unserer Leser finden, und ebenso dürfen die Mahnungen, in welche dieselben ausklingen, der wohlverdienten, ungetheilten Beherzigung weitester Kreise gewiss sein. Red.

schwerer Arbeit zu gebrauchen. Alle diese Antisemiten, welchen Schlages sie auch sein mögen, lade ich ein, sich an die betreffenden Stätten zu begeben, um zu sehen, was dort geschieht.

Erstens haben wir nur noch jüdische Gärtner, hauptsächlich Kolonistensöhne oder Landeskinder, welche uns wirklich grosse Dienste leisten. Hier ihre Namen: A. Cohn, Obergärtner in Djolân, welcher aus Jerusalem stammt und mit Zeugnissen aus Deutschland und England versehen, seine Studien in Montpellier beendet hat. Sein Gehülfe Herr Alphandéri, ist ein alter Schüler von Mikweh-Israel. Herr Aronsohn, der Verwalter von Metule, ist der Sohn eines Kolonisten aus der Schule von Grignon. Herr Behor Alhatef, der die Arbeiten in Yessud-Hamalah leitet, ist in Rhodus geboren und war einer der ersten Schüler von Mikweh-Israel. Der Obergärtner von Rosch-Pinah, Herr Peretz Pascal, der Sohn eines Kolonisten, stammt aus der Ackerbauschule in Versailles. Der ihm zunächst Untergeordnete, Herr Boukchechter, ebenfalls eines Kolonisten Sohn, hat wie sein Genosse Horowitz, seine Lehrjahre an Ort und Stelle zugebracht und ist soeben Direktor von Ain-Zeitoun geworden. Der Aufseher des Weinbaus in Sichron Jakob, Herr Rosenheck, welcher in Paris zu Hause ist, besuchte die Schule von Rouiba bei Algier, von wo er sich zur Vervollständigung seiner Kenntnisse, nach Montpellier begab. Seine nächsten Gehülfen, die Herren Royanowky, Kohn und Grayewky, sind ehemalige Schüler des Mikweh-Israel. Der Verwalter des Obstbaues in Sichron Jakob, Herr Bouskela, ist Palästinenser und studirte in der Gartenbauschule von Versailles. Einer seiner Gehülfen, Herr Benjamin, ist ein ehemaliger Schüler des Mikweh-Israel, der andere, Herr Braunstein wurde in Sichron selbst ausgebildet. Herr Schalit, welcher der Chedereh-Kolonie vorsteht und auch die Trockenlegung der Sümpfe beaufsichtigt, ist eines Kolonisten Sohn und kam aus der Schule von Montpellier. Der Leiter unserer Pflanzungen in Pethach Tikwah, Herr Apfelbaum, ist ein Zögling der Schule in Rouiba und ebenfalls eines Kolonisten Sohn. Sein Gehülfe, Herr Samuel, ist bei uns gebildet worden. Herr Dan. Bril, Aufseher des Weinbaues in Rischon le-Zion, eines Kolonisten Sohn, studierte in Versailles und später in Montpellier. Sein Bruder Abrahm Bril, welcher Maskereth-Bethya leitet, hat sich in der Gartenbauschule von Versailles ausgebildet. Wir besitzen also, wie Sie sehen, ein Personal, auf das wir mit Stolz blicken könnten. Es ist jung, fleissig und gewissenhaft.

Der Administrator von Maskereth-Bethya, Herr Charcoun schreibt mir mit der letzten Post:

»Ich habe soeben fünfzehn Tage in Maskereth Bethya verbracht. Nichts ist mir entgangen. Alles habe ich besichtigt. Ich habe unsere Kolonisten und Arbeiter in ihrer Thätigkeit gesehen, und es bereitet mir besondere Freude, Ihnen die Eindrücke, dle ich empfangen, mitzutheilen. Unsere schöne, umfangreiche Baumschule gewährt immer jenen bezaubernden Anblick, den Sie kennen, und stets bewundern, wenn wir Sie hier in Maskereth-Bethya sehen. Unauthörlch lenkt sie neugierige Blicke auf sich und entlockt allen Beschauern Rufe der Bewunderung. Denn niemals seit Menschengedenken hat man eine solche Baumschule im Lande gesehen. Unsere sonstigen Pflanzungen sind ebenfalls in gutem Zustande, ordentlich gepflegt, bewässert, gehütet; sie haben sich allesamt gut entwickelt. Die Bäume, welche gepflanzt sind, um im Boden zu bleiben, beginnen stark zu werden. Eine Fläche von 172 Hektar ist bepflanzt, bis zum Frühjahr werden sich noch 150 Hektar anschliessen, so dass wir dann 58.800 Bäume in vollem Wachsthum haben werden, darunter Aprikosen- Maulbeer- Mandel-, Oliven-, Apfel-, Citronen-, Eucalyptus-Bäume etc. etc. Und dies Alles, meine Herren, ist von Juden gepflanzt und gepfropft worden. Wir haben ungefähr fünfzig jüdische Tagelöhner in Maskereth-Bethya beschäftigt, ausnahmslos rechtschaffene Leute und besonders tüchtige Arbeiter, mit deren Leistungen Herr Bril sehr zufrieden ist. Sie sind überall beschäftigt, in der Baumschule, in den Pflanzungen, besonders aber beim Umgraben des Bodens, was ich deshalb hervorhebe, weil diese Arbeit eine gewisse Intelligenz und viel Aufmerksamkeit verlangt und Arabern nicht anvertraut werden kann.«

(Fortsetzung folgt).

LOCAL-ANGELEGENHEITEN.

Zur Beherzigung für den Herrn Dr. Seinfeld. Auf der Versammlung von Sonntag den 14 d. M. machte der Dr. Seinfeld unter andern Ausführnngen die Anspielung auf das publicistische Wirken des Redacteur dieses Blattes, indem dieser über Skandalaffairen in der Judengemeinde schreibt, welche der Glos Narodu copirt; solche Sachen sollten unter sich ausgetragen werden. Ja, auch wir sind dafür, aber was konnte anderes unternommen werden, wie zum öffentlichen Kampfe zu greifen, wenn Hirsch Landau und Genossen seit 15 Jahren die Gemeinde bedrängen und das Geringste nicht nachgeben wollten, was zur Beilegung dieser Differenz führen könnte, im Gegentheile mit den neuen Statuten ihre Macht für immer befestigen wollten und wir fragen den Herrn Dr. Seinfeld ob er als Socialist das Vorgehen dieser Clique billigt? Wenn ein Jude den zweiten bestehlen würde, hätte

man das unter sich austragen sollen und den Dieb, um Skandale zu vermeiden, laufen lassen? Solchen Ansichten huldigen wir nicht.

Herr Dr. Seinfeld ist Socialist in der Theorie, bis zu seiner Tasche, aber der Redacteur dieses Blattes ist es in der Praxis. Bekanntlich hat sich Herr Dr. Seinfeld auf dem Gebiete der Humanität hierorts noch nie bethätigt, seine ganze öffentliche Thätigkeit besteht in der Krakehlerei auf Versammlungen und das mit der Absicht, sich hervorzudrängen, um Ehrenstellen zu erreichen und den ersten Fang hat er bereits gemacht, indem er durch die sehr reine II. Kurie in den Gemeinderath gelangte. Das sind die Ergebnisse des Socialismus der Theorie des Dr. Seinfeld, aber die Ergebnisse des Socialismus der Praxis von Ch. N. Reichenberg sind folgende: Bricht ein Brand in Neusandez aus, so stellt dieser Mansch in 5 Stunden eine Waggonladung Mazes zusammen, um den Hunger der Armen zu stillen. Kommt der harte Winter, bringt dieser Socialist der Praxis alljährlich hier 4000 Zentner Kohlan zusammen und solche werden an Unglückliche vertheilt; dieser Socialist der Praxis, der sich von Versammlungen, die mit Streberthum getränkt sind, fern hält, kämpft seit 6 Jahren für die Schaffung von Industrien im Lande, um daselbst ein Stück des socialen Elends bei Seite zu schaffen und endlich hatte derjenige, welcher nach der Anspielung des Dr. Seinfeld dem Glos Narodu Notizen gibt, den Muth, gegen eine Bande, welche die ganze Gemeinde seit Jahren terrorisirt, den offenen **Kampf aufzunehmen** und **dieser ganzen Gemeinde die Kastanien aus** dem feuer zu holen. Was hat Dr. Seinfeld zu diesem Kampfe der Erlösung der armen Stadt beigetragen? Er war der einzige Advocat, welcher einen Process gegen den Kämpfer und Retter der Gemeinde aufnehmen wollte, und er war derjenige, welcher sich in den hiesigen Gerichten anstrengte, dass Ch. N. Reichenberg, ein Socialist der Praxis, in Haft genommen werde, wofür er 50 Gulden Disciplinarstrafe zahlte und den Kürzeren zog. Und nun möge die Oeffentlichkeit urtheilen, welcher Socialismus besser ist, der der Praxis oder der der Theorie.

Creditverein in Krakau. Bei der letzten Wahl des Directoriums in oben bezeichneten Creditinstitute wurden die Herren Dr. Jan Albert Propper, Oser Kosches und Nachem Rossbach mit grosser Majorität zu Directoren gewählt.

Das Ostermehl 1897. Wir sind jetzt in der Lage eine genaue Aufstellung zu machen, was das heurig Ostermehl den hiesigen Cultusvorstand kosten wird. Dieser zahlt den Weizen pro 100 kilog. fl. 8.60. Aus 146 kilog. werden 100 kilog. Mehl erzeugt, somit kostet das Rohproduct für 100 kilog. Mehl fl. 12.55. Mahllohn für 100 kilog. fl. 1.72 daher kosten 100 kilog. Mehl fl. 14.27. Etwaige Spesen deckt das Omantum, Kleie, welche die Vermahlung ergibt. Der Vorstand kann demnach, wenn dieser fl. 2 pro 100 kilog. zu Gunsten der Armen zuschlägt, 100 kilog. Ostermehl Nr. 0 mit fl. 16.27 abgeben.

Löbliche Redaction. Ich bitte um Veröffentlichung folgender Zeilen: Die Josefsgasse und Breitegasse, durch welche hierorts Leichenzüge nothwendig passiren müssen, sind selten vom Kothe gereinigt, so dass die Leidtragenden und das andächtige Publikum, welche einem Todten das letzte Geleite geben, in den bezeichneten Gassen knietief im Kothe waten müssen und nicht selten kommt es vor, dass mancher auf einem solchen pietätsvollen Gange sich eine Krankheit zuzieht. Ueberdies findet in der Breitengasse Sonntag, Dienstag und Freitag jeder Woche Tandel markt statt, und derselbe erstreckt sich auch über die Passage dieser Gasse, so dass ein Leichenzug Mühe hat, diese Gasse sich durch zudrängen. Es sollte Aufgabe der löbl. Cultusrepräsentanz sein, den löbl. Magistrat zu veranlassen, dass in der Josefsgasse und Breitegasse die Ordnung aufrecht erhalten werde, schon aus dem Grunde, dass diese Gassen jeder Leichenzug passiren muss.

MICHAEL MARGULIES.

Eine Massenversammlung. Sonntag den 14 d. M. fand hier im Sale des Herrn Keller eine Massenversammlung jüdischer Bürger statt, welche den Zweck verfolgte, gegen die Zustände in der hiesigen Cultusrepräsentanz zu demonstriren. Der erste Redner, Dr. Rudolf Frühling, geisselte in scharfen Worten das Vorgehen der jüdischen Gemeindemeneurs bei Wahlen, welche die Rechte des Volkes verschachern; derselbe besprach eingehend die Lage der Juden in Galizien und proponirte die Gründung eines jüdischen Volksvereines. Es sprachen dann Dr. Maxymilian Kohn und Dr. Kornhäuser sowie Dr. Hermann Seinfeld, welch Letztere mit Rufen Schluss! Schluss! der Cultusganew! der Cultusganew! unterbrochen wurde und er konnte seine Rede nicht fortsetzen. Es wurde dann ein dreissiggliedriges Comité gewählt, welches sich mit der Gründung des Volksvereines, über deren Nützlichkeit wir noch des Eingehenden sprechen werden, zu befassen habe. Diese Versammlung war von den Spitzen der hiesigen Juden, darunter auch, Professor Rosenblatt, besucht. Solche Demonstration haben Landau's Consorten nicht erwartet; diese behaupteten immer, dass die Sprawiedliwość allein steht.

Etablissement Friedmann. Das grossartige Programm im Friedman'schen Theater varieté ist vom heutigen Tage mit einer eminenten Nummer vervollständigt worden. u. z. Geschwister Venturo, berühmte Drahtseiltänzerinen, welche Erstaunliches auf dem Gebiete ihrer Kunst leisten.

Das Etablissement ist stets von einem bürgerlichen Publikum bestens besucht.



Stadttheater.

Die letzten zwei Novitäten im hiesigen Stadttheater „Baby" eine Comödie in 4 Acten, und „Czy warto" ein Stück in 4 Acten, wurden vom Publikum mit Sympathie aufgenommen und erfreuen sich in jeder Beziehung eines Erfolges.

Praktikanten gesucht.

Für ein hiesiges Fabrikshaus wird ein Praktikant mit Gehalt im Alter von 14—16 Jahren gesucht. Derselbe muss schreiben und lesen können und auch Samstag im Geschäfte sein.

Offerte sind an die Redaction dieses Blattes zu richten.

Geschäftseröffnung.

Hiermit erlauben wir uns Einem P. T. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze, Boże Ciało-Gasse Nr. 8 ein Manufactur- und Weisswaaren Geschäft eröffnet haben.

Wir sind in allerhand Artikeln oben bezeichneter Branche gut asso tirt und verkaufen mit geringem Nutzen sowohl en gros wie en detail.

Um zahlreichen Zuspruch bitten

A. Rosner & S. Nichthauser

Krakau, Boże Ciało-Gasse Nr. 8.

Vertretungen gesucht.

Ein hiesiger Geschäftsreisende, welcher ganz Galizien, sowohl grössere wie kleinere Plätze besucht, würde die Mustercollectionen von Fabrikaten jeder Branche provisionsweise auf die Reise mitnehmen.

Auskunft ertheilt die Redaction dieses Blattes.

Die „Erste Wiener Cassen-Fabrik“

hat bei SALOMON LABIN hier, Dietelsgasse Nr. 29,

ein **LAGER** errichtet.

Die Cassen dieser Fabrik sind ihrer Feuer- und Einbruchssicherheit, sowie der schönen Ausführung wegen allen andern Cassenfabrikaten vorgezogen.

Es befindet sich am Lager eine Auswahl in allen Nummern, welche kaufIustige zu jeder Zeit besichtigen können.

Erste galiz. Mechanische Stickerei Fabrik

Podgórze bei Krakau

welche bisher unter der Firma **H. Grünfeld & Prüwer** betrieben wurde, wird nunmehr unter der Firma **Hirsch Grünfeld** Podgórze, im Betriebe bleiben.

Verkauf en gros und en detail nur in Stücken von 4½ oder 9 Metern. — Provinzbestellungen werden sorgfälltig und prompt ausgeführt.

Ein tüchtiger **Buchhalter** sowie flotter **Correspondent** in deutscher und polnischer Sprache wünscht seinen Posten zu ändern.

Auskunft Redaction des Blattes.

OGŁOSZENIE LICYTACYI.

Na podstawie uchwały wydziału wierzycieli masy konkursowej firmy J. Pamm & Weisslitz w Krakowie z dnia 6 stycznia 1897 rozpisuje się niniejszem sprzedaż **hurtowną** wszystkich towarów zegarmistrzowskich i fornitur do tejże masy należących na sumę 46.174 złr. 80 ct. oszacowanych.

Chęć kupna mający zechcą złożyć najdalej do **dnia 15 lutego 1897** do rąk pobpisanego zarządcy masy, oferty pisemne i wadyum w kwocie 2.000 złr. gotówką lub książeczkę wkładkową Kasy Oszczędności m. Krakowa na tę sumę opiewającą. Spis towarów sprzedać się mających jakoteż bliższe warunki sprzedaży przejrzeć można w biórze podpisanego zarządcy masy przy ulicy Grodzkiej Nr. 51. Towary zaś można oglądać w sklepie w domu pod Nr. 5 na Stradomiu za poprzedniem zgłoszeniem się w biórze podpisanego.

Kraków, dnia 8 stycznia 1897.

Dr. Zygmunt Blatteis

zarządca masy upadłej firmy

J. Pamm & Weisslitz.



Die Alpacca & Chinasilberwaaren Fabrik der Firma

LORIA, KOWALKOWSCY i DEDRZEŃSKI

Podgórze, Kalwaryjska-Strasse Nr. 21



empfiehlt hiermit dem geehrten Publicum ihre Erzengnisse von Ess- und Dessertbestecke, Leuchter, Tafelaufsätze, Fruchtenkörbe, Becher, Präsentirtassen, Thee- und Caffeeservisse, in verschiedenen Formen, wie auch alle Art Hausgeräthschaften in Silber, Neusilber & Alpacca. — Die Fabrik erzeugt auch Lustres, Girandoles, Lyren und Armleuchter in Bronce für Gas- Kerzen und electrische Beleuchtung, in jedem Styl nach eigenem wie auch laut gegebenen Zeichnungen unter Zusicherung exacter & **artistischer** Ausführung. — Die Auszeichnung, welche dieser Fabrikation auf der letzten Ausstellung in Lemberg zu Theil wurde, sprechen für die Güte, der Qualität wie auch geschmackvolle Ausführung derselben.

DIE

„Wiener Allgemeine Zeitung“

herausgegeben von Dr. Julius v. n Ludassy
ist das einzige
täglich um 6 Uhr Abends
erscheinende Wiener Journal und wird doch
mit den Abendzügen in die Provinz versendet

Die *Wiener Allgemeine Zeitung* bringt den Lesern in der Provinz die neuesten Nachrichten am frühesten zur Kenntniss. In der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ erscheint täglich **zwölf Stunden früher als in den anderen Wiener Blättern das vollständige Coursblatt der Wiener Effectenbörse, sowie die letzten Abendscourse, ferner die Notirungen Budapest, Berlin, Paris, Frankfurt, London und anderer Börsenplätze.**

Die *Wiener Allgemeine Zeitung* veröffentlich noch an **demselben Tage**, also 12 Stunden früher als alle anderen österreichischen Blätter, erschöpfende Berichte aus dem **Reichsrathe**, dem **Landtage**, den **Delegationen**, endlich ausführliche Berichte aus dem **Gerichtssaale.**

Die *Wiener Allgemeine Zeitung* enthält ausserdem eine dem **Theater, der Kunst und Literatur** gewidmete Rubrik, welche gediegene Aufsätze über alle Erscheinungen auf dem Gebiete des internationalen Bühnenwesens, der Musik, Malerei, Plastik und Literatur enthält. Sie veröffentlicht auch die neuesten und interessantesten **Novellen und Romane.**

Die *Wiener Allgemeine Zeitung* ist in allen Verschleiss-Localitäten täglich zu haben und erscheint auch **an allen Feiertagen.**

Die *Wiener Allgemeine Zeitung* liegt in allen Hotels, Cafés, Restaurants in der Reichshauptstadt, sowie in allen grösseren Städten der Monarchie auf und eignet sich demnach bestens zur **Insertion.**

Pränumerationspreise der „Wiener Allgemeinen Zeitung“:

Für Wien:		Für die Provinz:	
Ganzjährig	fl. 14.40	Ganzjährig	fl. 15..
Halbjährig	„ 7.20	Halbjährig	„ 7.50
Vierteljährig	„ 3.60	Vierteljährig	„ 3.75
Monatlich	„ 1.20	Monatlich	„ 1.30

Einzelne Exemplare bei den Verschleissern in Wien 5 kr., in der Provinz 6 kr.

Das Abbonnement auf die *Wiener Allgemeine Zeitung* kann mit **jedem Tag** beginnen, muss jedoch mit **Letzttem eines Monats** enden.

Die Administration der „Wiener Allgemeinen Zeitung“
I/1, SCHULERSTRASSE 20.

DRESDNER DAMPFBAD

Krakau, Krakauergasse Nr. 7.

Diese Badeanstallt ist vor nicht langer Zeit im modernsten Style und nach Art grossstädtischer Bäder mit einem Kostenaufwande von 40.000 Gulden umgebaut und mit mehreren Basins, Douchen, sowie Kupfer- und Porcelan-Wannen versehen worden.

Das Dampfbad kann jeden Tag und zu jeder Stunde benützt werden u. z. I. Classe 20 kr. und II. Classe 15 kr.

Für Damen ausschliesslich jeden Mitwoch. — Die Mikwe ist stets warm gehalten.

Gleichzeitlich wird erg. mitgetheilt, dass im Hause, wo das Bad sich befindet, auch eine anständige Garküche besteht, wo für billiges Geld schmackhafte Speisen und gute Getränke verabreicht werden.

HIRSCH KANAREK, Badepächter.

Die erste galiz.

Neusilberwaaren-Fabrik der Firma

JAKUBOWSKI & JARRA

Krakau, Berka-Joselowiczgasse Nr. 19

erlaubt sich hiermit Einem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse aus **Silber, Neusilber** und **Brons**, wie **Essbestecke**, alle Art **Hausgeräthschaften** etz. zu empfehlen.

Die Auszeichnungen, welche diese Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.

Verkaufsstellen befinden sich:

Krakau, Tuchhaus 26. Lemberg, Ringplatz 37.

Dr. JULIAN PEIPER

hat seine

ADWOKATURS-KANZELEI

hier, Grodgasse 18 eröffnet.

Fröblanka (izrael.) z ukończoną szkołą wydziałową poszukuje odpowiedniej posady.

Wiadomość w administracyi „Sprawiedliwość.

Bestrenomirte Dampfkunstfärberei, Druckerei und Chemische Waschanstalt.

K. k. ausschl.  **Privilegium.**

Allerh. Auszeichnung Ehrenkreutz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig, St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893. Goldene Medaille Venedig 1894, sowie erster Preiss, grosse goldene Medaille, Berlin 1896.

SIEGMUND FLUSS

Krakau. Lemberg, Wien, Brünn, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren und Schlesien.

Zur Saison ***Alle Gattungen Herren- u. Damenkleider*** **Zur Saison**

im ganzen Zustande, unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.

NEUHEIT! Brocat, Gold, Silber u. Bronce-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seide etc.

Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modornst maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete)

CHEMISCHE WASCH-ANSTALT (Netoyage francaise).

Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben, Militär- und Beamten-Uniformen, Ball- u. Promenaden-Toiletten, Möbelstoffe, Longshahls, bunte und gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravaten etc. *Specialitäten-Färberei à Ressort* für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- u. Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmsstelle in allen grösseren Städten

Fabriks-Niederlage für Krakau und Umgebung: Krzyżagasse 7, Ecke der Mikolajgasse, im Hause des Herrn Chmurski.

Fabriks-Niederlage für Lemberg: Sykstuskagasse Nr. 26.

Maschinen- und Dampfbetrieb.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni S. L. Deutschera w Podgórzu.